

concordanzen geworden. Letztere wiederholen und vervollständigen entweder eine der drei erstgenannten Ausgaben, oder sie vereinigen auch die an dritter und vierter Stelle stehenden zu einem Gesamtwerke. Die Zahl derselben ist seit dem 14. Jahrhundert kaum übersehbar; ein Beweis, wie eifrig die Katholiken sich allezeit mit der heiligen Schrift beschäftigt haben. Von den handschriftlich vorhandenen sagt Quetif (Scriptt. ord. Praedic. I, 209) mit Recht: universim nulla fore est antiqua bibliotheca, in qua non sit aliquod huius rationis exemplum. Die Pariser Bibliotheken wiesen zu seiner Zeit 15 auf. Editiones vero, fährt er fort, a nata typographia tot sunt, ut vix numerari possint. Nach den Angaben bei Le Long, Panzer u. A. lassen sich an 100 datirte Drucke namhaft machen. Der erste bekannte ist durch Hugo von Rôln zu Bologna in Folio 1479 besorgt und 1486 wiederholt; der zweite 1485 und wieder 1487, fol. zu Nürnberg bei Coburger erschienen. Von den älteren haben manche die Partikelconcordanz des Johannes von Nagusa als zweiten Theil oder Band hinzugefügt, so außer der schon genannten zu Basel 1496 die Quartausgabe Basel 1506, die Folioausgaben ebend. 1516 und 1523, die Quartausgabe Lyon 1545, später noch die Folioausgabe 1561 u. a. Eine neue Gestalt der Concordanzen begann mit Rob. Stephanus. Derselbe hatte in seiner äußerst klein gedruckten Folioausgabe 1555 zuerst die Partikeln mit den declinirten Wörtern in Eine alphabetische Ordnung gebracht; dann aber hatte er zu der früher üblichen Abtheilungsweise der Bibel noch die von ihm eingeführte und 1551 zuerst angewandte Verszählung hinzugefügt nach folgendem Beispiel:

ANTE

Gene. 3. d. 24 collocavit ante paradisum
11. d. 28 mortuus est Aran ante Thare
27. d. 29 incurventur ante te filii
30. f. 38 ante oculos haberent virgas
32. a. 3 misit nuntios ante se etc.

Beide Einrichtungen wurden fast allgemein beibehalten, nur daß die Ausgaben, welche die Partikeln überhaupt aufgenommen hatten, immer seltener wurden. Bemerkenswerth sind noch: Concordantiae Bibliorum una cum annotationibus Francisci Lucae Brugensis, Antwerpiae 1606. 1612, Venetiis 1612, Aureliae Allobrogum 1612, Lugduni 1612. 1615, meist in Quart, mit den Partikeln; Concordantiae sacrorum Bibliorum Vulgatae editionis, Hugone Cardinali auctore, ad recognitionem iussu Sixti V. P. M. Bibliis adhibitam recens. et emend. op. et studio Fr. Lucae Brug., Antwerpiae 1617, 2°, Antw. et Ven. 1618, 2°, Genevae 1620, 4°, Gen. et Francop. 1625, 4°, Par. 1635. 1638. 1646, 4°; Concordantiae Bibliorum ad antiquos et novos codices collatae op. Theologorum Coloniensium, Col. 1628, 4°. 1661, 2°. 1663, 4°. Eine alleinstehende Erscheinung ist die zwei-

bändige Folioausgabe unter dem Titel: Concordantiae nova methodo adornatae opera Patrum Monasterii Wessofontani, Aug. Vindel. 1751. Hier waren die Herausgeber wieder zu der zuerst angewandten Methode zurückgekehrt, die ganzen Verse oder wenigstens vollständige Sätze statt bloßer Phrasen zu geben. Ferner hatten sie bei den abwandebaren Wörtern jede einzelne Flexionsform als Rubrik aufgestellt, so bei Abbrevio die Formen Abbreviana, Abbrivatus est u. s. w. als -ans, -atus est u. s. w. Ebenso hatten sie eine Reihe häufiger vorkommender Substantive, wie Deus, Dominus, welche man allmählig weggelassen hatte, wieder eingeführt. Dagegen waren die häufiger vorkommenden Partikeln alle weggelassen, und die Stellen bloß durch die Verse, nicht mehr durch die Hugs'schen Unterabtheilungen kenntlich gemacht. Beide letzteren Einrichtungen sind bei späteren Concordanzen beibehalten. Von neueren Ausgaben der lateinischen Bibelconcordanzen sind hervorzuheben die von Fr. Schmid, Wien 1825; von Dutripon, Paris 1838; von P. G. Tonini O. M., Prati 1861, sehr vollständig mit ausführlichen Erklärungen bei allen Eigennamen; endlich die Octavausgabe von PP. de Raze, de Lachaud und Flandrin, 11. Aufl., Paris 1881, welche gleich der Wessobrunner die Flexionsformen der Nomina und Verba anführt, die Stellen aber gleich der allerersten Ausgabe bloß bezeichnet und nicht mittheilt.

Die unbestreitbare Brauchbarkeit solcher Hilfsmittel rief sehr bald den Wunsch hervor, neben der Vulgata auch die wichtigeren der übrigen biblischen Texte mit Concordanzen versehen zu haben. Demnach unternahm schon 1300 der Basilianermönch Euthalius von Rhodus eine griechische Verbalconcordanz zur ganzen Bibel, also zur Septuaginta und zum Original des N. T. Dieses Werk liegt handschriftlich in einer der römischen Bibliotheken, in welcher es Sixtus Senensis sah und untersuchte (Bibl. sancta, ed. Col. Agripp. 1626, 286), ward aber niemals gedruckt.

Die nächste Unternehmung dieser Art war eine Concordanz zum hebräischen Alten Testament. Im J. 1438 begann R. Isaac (Mordechai) Nathan durchaus nach dem Vorbild der lateinischen Concordanz ein ähnliches Werk für den masoretischen Text der hebräischen Bibel, ließ aber dabei die Eigennamen und Partikeln, sowie die chaldäischen Abschnitte außer Betracht. Zehn Jahre später hatte er sein Werk, freilich nicht ohne fremde Mithilfe, zu Stande gebracht. Er nannte es מאיר נהר הקרא קונקורדאניש, Illuminatio Viae, dicta Concordantiae; es ward zuerst gedruckt Venedig bei Bomberg 1524, später ebendasselbst 1564, zuletzt Basel bei Froben 1581, jedesmal in Folio. Die Einrichtung ist ganz der lateinischen Concordanz entnommen. Erst steht das betreffende Stammwort, dessen einzelne Bedeutungen vorkommenden Falls durch